

## Differenzen

«Bund» vom 27. März:  
«Wann macht Schulzwang noch Sinn?»

Fast genau ein Jahr nach den Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag Pestalozzis will ein Repräsentant der schweizerischen Lehrerschaft von der Verantwortung für unhandlich gewordene Schülerinnen und Schüler befreien. Statt sich der veränderten Umwelt der Schule zu stellen, legt sich der Zentralsekretär des Dachverbands der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) ein Anrecht auf Entlassung unerwünschter Schülerinnen und Schüler zurecht.

Für Schildknecht sind Motivation, Disziplin und Leistungsbereitschaft Depositen, die Schülerinnen und Schüler zu hinterlegen haben, wenn sie vom Unterricht profitieren wollen. Er lässt sich zur Bemerkung hinreissen, sozialpädagogische Betreuung sei eine Perversion der «pädagogischen Schule» und unter dem Niveau der Lehrkräfte.

Die Schule war es gewohnt, die Motivation ihrer Klientel vom Elternhaus mitgeliefert zu bekommen. Nun, da dies offenbar nicht mehr in jedem Fall gegeben ist, stimmt Schildknecht ins Gejammer jener ein, die in unserer Zeit nur mehr Verfall und Untergang wahrnehmen können: steigende «Bereitschaft zu grossen Sachbeschädigungen und Gewalttaten», «zunehmende Disziplinlosigkeit», «abnehmende Schulqualität», «zerschlissene Lehrpersonen» und «immer mehr konzentrationsschwache, hyperaktive oder aggressive Schülerinnen und Schüler». Ein wahres Katastrophenszenario, das drastische Gegenmassnahmen, nach denen der LCH ruft, geradezu erzwingt.

Schildknecht berichtet, die «pädagogischen Rezepte zur Herstellung (!) von Disziplin» seien «schon lange bekannt». Demnach kann es nicht an den Pädagogen liegen, wenn sich Disziplin nicht mehr «herstellen» lässt. Der «unmotivierten Schülerinnen und Schüler» ist nur noch mittels «Entlassung» und «Aussperrung» Herr zu werden. Geradezu zynisch ist die Bemerkung, der LCH sei angehalten, über die Aussperrung von Schülerinnen und Schülern nachzudenken, da sonst «marktwirtschaftlich ausgerichtete Gruppierungen» das Thema an sich reissen könnten. Wenn dies die Meinung der Lehrerschaft unserer öffentlichen Schulen sein sollte (was ich nicht glaube), dann

käme man in Versuchung, sich einen stärkeren Einfluss genau dieser marktwirtschaftlichen Kreise auf unsere Schule zu wünschen, denn Ausgrenzungsstrategien sind von dieser Seite kaum zu erwarten.

Umfrage zum Thema Disziplin («1200 Fragebogen»): Wenn der LCH schon weiss, wie schlimm die Zustände an den Schulen sind, was verspricht er sich noch von einer Umfrage? Oder geht es darum, die Lehrkräfte in die richtige Stimmung zu versetzen, damit sie den Fragebogen wunschgemäss ausfüllen? Gegenüber der wissenschaftlichen Qualität der Umfrage darf man jetzt schon Zurückhaltung üben.

Prof. Dr. Walter Herzog, Liebefeld  
Institut für Pädagogik